



Startaufstellung an der Josefstraße/An der Welle: Erste Nachwuchswettrennen fanden noch unter dem Dach der DJK statt. Die Erkenntnis wuchs aber rasch, dass ein eigenständiger Verein zielgerichteter sei. Der RSC war 1968 geboren. FOTOS (4) ARCHIV RSC

Im Sprint zur Radsporthochburg

RADSPORT: Auf fünf Jahrzehnte Radsporthistorie blickt der RSC Stadtlohn in diesem Jahr zurück. Es ist viel passiert in dieser Zeit. Der Start war fulminant.

Von Michael Schley, Stadtlohn

Hermann-Josef Knuf ist es zu verdanken, dass sich der Radsport auch in der Sportstadt Stadtlohn entwickeln konnte. Aus beruflichen Gründen war dieser am 20. April 1968 nach der Mitte der 60er-Jahre eine Radsportszene etabliert hatte, nach Stadtlohn gezogen. Viele spannende Rennen gab es dort unter anderem auf der Radsportbahn am Hünting. Dieser Funke sollte in die Heimat überspringen. Schnell fand Knuf Mitstreiter, die seine Idee, den Radsport in Stadtlohn als organisierten Vereinssport zu betreiben, unterstützten. Unter dem Dach der DJK Eintracht wurde 1966 eine Radsportabteilung gegründet.

verbundes, Hubert Rosiejak, erworben. Dieser sorgte mit seinem fundierten Wissen dafür, dass sämtliche Formalien bei der Vereinsgründung beachtet wurden.

An der Gründungsversammlung am 20. April 1968 nahmen neben Bürgermeister Ellers weitere Vertreter der Stadtverwaltung und des Rates der Stadt Stadtlohn teil. Das verdeutlichte, dass der Radsport schon in seinen Anfängen großen Zuspruch in allen Teilen der Bevölkerung fand. Zum Vorsitzenden wurde Wolfgang Bütterhoff gewählt, Stellvertreter wurde Hubert Vogtt. Das Amt des Geschäftsführers übernahm Hermann-Josef Knuf, der dieses Amt mehr als 28 Jahre ausgeübt und die Entwicklung des Vereins maßgeblich gestaltet hat.



Gerade in den ersten Jahren war der Zulauf enorm.

es seinerzeit noch nicht und im Nachhinein betrachtet war die Entscheidung, das Radrennen in der Nacht auszutragen, eine Pionierleistung.

Und auch der passende Name war schnell gefunden: Aus dem in der plattdeutschen Mundart gebräuchlichen Wort „Nachtuhle“ (jemand, der erst in der Nacht zu Bett geht) wurde dann schnell das Nachtuhlenrennen, das unter diesem Namen viele nationale und internationale Stars nach Stadtlohn gelockt hat. Untrennbar mit der raschen Entwicklung verbunden war auch der Name des Olympiasiegers von Tokio, Karl-Heinz Henrichs, der als Trainer verpflichtet werden konnte und die Perspektiven im RSC erkannte

und vorantrieb. Er stammte übrigens auch aus der Hochburg Bocholt.

Nicht nur die Kontinuität war es, die den Verein in den ersten Jahren so bekannt und einzigartig machte. Die handelnden Personen schafften es wie kaum andere, erstklassigen Sport mit gastlicher Gemütlichkeit zu verbinden. Ob Fahrer, Funktionäre oder Journalisten – alle kamen immer wieder gerne nach Stadtlohn. Auch wegen der großen Solidarität im Ort.

In einer Ankündigung zum Bundesliga-Rennen im Jahre 1992 heißt es dazu: „Da werden Züge angehalten oder Prozessionswege verlegt: Die Stadtlohner stehen voll hinter ihrem Verein.“ Hermann-Josef Knuf fasste seinerzeit das Erfolgsgeheimnis zusammen: „Wir versuchen, seriösen Radsport zu verkaufen und haben viele Freunde, Förderer und Gönner.“ Die uneingeschränkte Begeisterung für den Verein und den Radsport sei einzigartig.

→ Teil 2: Menschen und Macher



SERIE
50 Jahre RSC

Schnell aber wuchs die Erkenntnis, dass eine optimale Entwicklung des Radsports besser in einem eigenständigen Verein möglich sei. Schon 1968 wurde der RSC initiiert. Bleibende Verdienste hat sich der damalige Schatzmeister des Radsport-

Unsere Serie zum RSC Stadtlohn

50 Jahre bewegte Geschichte – darauf blickt der RSC Stadtlohn 1968 e. V. in diesem Jahr zurück. Viel hat sich getan seit den Anfängen, gerade im Radsport haben sich die Rahmenbedingungen immer wieder verändert.

Darauf mussten auch die Verantwortlichen im RSC reagieren – und haben immer wieder Lösungen entwickelt, um den Verein solide für die Zukunft aufzustellen.

Im Vorlauf des Nachtuhlenrennens lassen wir die Historie des Stadtlohner Radsportclubs in einigen Teilen und mit besonderen Schwerpunkten Revue passieren. Der zweite Teil befasst sich mit den Menschen und Machern der ersten Jahre.



Immer wieder gerne in Stadtlohn: Auch Radsportlegenden wie Hennes Junkermann (l.) bei der traditionellen Vermessung des kleinsten Fahrers beim Nachtuhlenrennen oder Rudi Altig im Interview haben die besondere Atmosphäre in der Hochburg genossen.